

merkt, das diese Bergabwärts ihren Grund in nichts anderem habe, als in der durch Regengüsse erfolgten allmähigen Anflöckerung der den Berg constituirenden Masse, welche um so leichter war, als diese ohnehin ihrer Zusammensetzung eine geringe Consistenz darbietet, das Wasser begierig aufsaugt, und dann noch der wichtige einflussreiche Umstand hinzukam, dass in der letzten Zeit der früher mit dichtem Nadelholz bewachsene Berg dieses Schmuckes beraubt wurde, und in dessen Folge die obigen Einflüsse desto schnellere Veränderungen hervorbringen konnten. Hr. v. Kubinyi meint, dass auch eine gleichzeitige unterirdische Gasentwicklung mitgewirkt haben möge. — Hr. v. Kubinyi hat nicht die Musse gehabt, eine genaue wissenschaftliche Untersuchung über alle bei der hier stattgefundenen Abrutschung obwaltenden Umstände vorzunehmen, und beabsichtigt blos, die Aufmerksamkeit auf diese sowohl im Liptauer Comitats als in andern Gegenden Ungarns nicht seltene Erscheinung hinzulenken. Er hält dies für um so nothwendiger, als die Sache auch in staatsökonomischer Hinsicht von der grössten Wichtigkeit, indem durch dergleichen Bergstürze der Lauf von Flüssen verändert und dadurch die grössten Verwüstungen cultivirter Länderstrecken veranlasst werden können, wie dies namentlich bei dem Wagflusse häufig der Fall ist.

3. Ueber das Vorkommen von schlagenden Wetter in der Mathias Büttnergründel-Grube bei Felső-Slovinka in Zipsen. Von Fr. Schneider.

Durch diese von dem Verfasser in ihren näheren Umständen geschilderte am 26. Juni 1846 erfolgte Explosion der schlagenden Wetter in der bezeichneten Grube sind vier Arbeiter verunglückt, wovon einer starb, drei noch am Leben erhalten wurden. Besonders wichtig ist in diesem Falle der Umstand, dass hier die schlagenden Wetter in einer Grube sich zeigten, welche erzählend ist, und wo früher nie eine Spur derselben beobachtet wurde, während bekanntlich dergleichen grösstentheils nur in Kohlenbergwerken vorzukommen pflegen. Hr. Schneider leitet die Ansammlung der explosirenden Gase von dem Umstande

ab, dass in Folge des Einsturzes eines Stollens die Luft-circulation in jener Grube aufgehoben und dadurch die Erzeugung der Anhäufung der schädlichen Luftarten begünstigt wurde. Letztere bildeten sich wahrscheinlich durch Zersetzung des Grubenwassers des faulen Zimmerholzes und vielleicht auch des daselbst vorkommenden Schwefelkieses.

4. Ueber die Verhältnisse des im Karpathen-sandstein vorkommenden oberen Jurakalkes. Von Prof. Glocker.

Dieser Jurakalk begleitet in abgesonderten ungeschichteten Massen und kleinen Hügelpartien die geschichteten Sandsteinbildungen der Karpathen in Ungarn, Mähren, Galizien und dem Herzogthum Teschen. Besonders ausgezeichnet und reich an Versteinerungen sind die Jurakalkmassen neben der Weichsel, in der Gegend von Krakau, bei Skotschau unweit Teschen, bei Tichau, Stramberg, Jasenitz, nicht weit von wallachisch Meseritsch und an andern Orten Mährens, an der ungarisch-galizischen Grenze bei Altendorf u. s. w. In Mähren erstreckt sich diese Jurakalkbildung viel weiter, als man bisher geglaubt hat, und zwar bis Gaya, wo eine lange niedere Bergkette von tertiärer Bildung sich erhebt, und der Jurakalk an mehreren Stellen in vereinzeltten Partien und eben so charakteristisch wie anderwärts zu Tage liegt. Zu den besonders zu erwähnenden Versteinerungen dieses Kalksteines, die auch im Jurakalk anderer Länder vorkommen, gehören unter andern *Ammonites bplex*, *Terebratula lacunosa*, *subsiniilis*, *biplicata*, *perovalis*, *insignis*, viele Korallen, besonders *Astraea cristata*, *Lithodendron* etc. Da diese Massen von Jurakalk in der ganzen Ausdehnung des Karpathensandsteines so vereinzelt auftraten, so entstand die Frage, in welchem Verhältnisse sie zu den Thonstein- und Mergelschieferschichten stehen, aus welchen sie sich erheben. Nach den Beobachtungen, welche Prof. Glocker an einigen Puncten zu machen Gelegenheit hatte, liegen die zerstreuten Bildungen dieses Jurakalks in der Mergelschichte der Karpathen-Sandsteinbildung. Es ist wohl wahr, dass sie aus derselben, so wie aus manchen Thonsteinschichten oft so steil sich erheben, dass